und Zentrum sich ganz vereinigen lassen würde. Die geeinigten Linksliberalen folgen jetzt, wie ein namhaftes Mitglied der nationalliberalen Partei zutreffend hervorhebt, einer stark radikalen Strömung, die sich in der direkten und indirekten Unterstützung der Sozialdemokraten gegen rechtsstehende Kandidaten betätigt und in sofern in direktem Widerspruch mit der nationalliberalen Stellungnahme in dieser Frage steht. Wie derselbe nationalliberale Schriftsteller hervorhebt, hat diese radikal-politische Strömung innerhalb der Fortschrittlichen Volkspartei auch einen beträchtlich sozialistischen Einschlag. Das erkennt man deutlich daran, daß in der Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung die linksliberalen Kommissionsmitglieder regelmäßig mit den Arbeiter-Sekretären des Zentrums und selbst den Sozialdemokraten zusammenstimmen, während die nationalliberalen Mitglieder der Kommission überwiegend Seite an Seite mit den der Reichspartei und den Konservativen angehörigen Mitgliedern Stellung nehmen. Endlich besteht ja, wie gleichfalls jener nationalliberale Politiker betont, zwischen den Linksliberalen und den Nationalliberalen der wirtschaftliche Gegensatz, daß jene grundsätzlich Freihändler sind, während diese auf schutzzöllnerischem Standpunkte stehen. Wo ein Zusammengehen zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen dazu führt, einem Kandidaten der letzteren gegenüber einem rechtsstehenden Schutzzöllner zum Siege zu verhelfen, hat dies Zusammengehen daher eine Schwächung der von den Nationalliberalen vertretenen wirtschaftspolitischen Richtung zur Folge.

Aber es liegt auch in der Natur der Dinge, daß, wo immer die Freisinnigen für den Wahlausgang von größerer Bedeutung sind, die nationalliberalen Kandidaturen nie der Lage der Dinge sich anpassen und demzufolge mehr einen jungliberalen Zug aufweisen werden, als eine Richtung, welche fest auf dem Standpunkte der Bismarckschen Wirtschaftspolitik steht. Die Befürchtung ist daher nicht abzuweisen, daß die nationalliberale Partei gegen ihre Absicht von der von ihr beabsichtigten Richtung weiter nach links abgetrieben werden wird. Dies Moment ist von nicht zu unterschätzendem Bedeutung im Hinblick auf die Tatsache, daß voraussichtlich der nächste Reichstag sich mit der Fortführung unserer Zoll- und Handelspolitik zu befassen haben wird. Diejenigen Kreise unseres Volkes, insbesondere diejenigen industriellen Kreise, welche an einer auf gleichmäßigen Schutz von Landwirtschaft und Industrie bedachten Wirtschaftspolitik ein Interesse haben, werden daher gut tun, die Augen aufzumachen und einzugreifen, bevor es dazu zu spät ist.

Die Unsitte Evangelischer, den Papst zu besuchen.

* Merseburg, 27. Juni.

Rom, die ewige Stadt, zählt nicht nur Deutsche, die ständig dort leben, sondern es wird auch von Deutschen vielfach für mehrere Monate im Winter aufgesucht. Da hat sich nun die Unsitte eingebürgert, daß die evangelischen Deutschen, besonders Damen, dem Papst ihren Besuch machen.

Schon die „Kreuzzeitung“ hat kürzlich gegen diese Unsitte Stellung genommen, und neuerdings tut es ein über die Verhältnisse im Vatikan anscheinend sehr genau unterrichteter Mitarbeiter der „Leipz. Neuest. Nachr.“, indem er diesem Blatte u. a. schreibt:

„Und hier mag noch einmal an die leidige Unsitte der Protestanten erinnert werden, den Papst mit ihren Besuchen zu belästigen. Wirklich, der arme, alte Mann hat mehr und Wichtigeres zu tun, als Herrn Müller und Frau Schulze ein paar belanglose Worte zu sagen. Aber Herr Müller und Frau Schulze, die zu Hause gewiß nicht auf die größenwahnsinnige Idee kämen, ihren Landrat oder ihren Fürsten aufzusuchen, müssen in Rom zum Papst, denn Frau Meyer ist ja auch da gewesen und außerdem ist es doch so interessant. Ich habe in Rom Protestanten kennen gelernt, die sich ganz besonders fortschrittlich dabei vorkamen, wenn sie im Vatikan dem Papste — „der doch eigentlich eine überwundene Größe sei“ — ihre Reverenz machten. Und sie fühlten sich wichtig und bedeutend, wenn sie sich mit Wonne allen Anforderungen der Etikette unterwarfen. Daß man im Vatikan die Protestanten mit besonderer Höflichkeit empfängt, ist alte römische Praxis. Leo XIII. war Diplomat genug, gerade mit Protestanten, die in seine Nähe kamen, überaus gütig zu sein. Und bei ihm, der schließlich nur noch Geist war, Energie und Leben, das von einer Idee getragen war, konnte man die große Wirkung verstehen, die er auf alle ausübte. In ihm sah man wirklich die Idee der Kirche. Und davor beugte man sich. Einerlei, ob willig oder mit Widerstreben.

Pius X. steht ihm an Freundlichkeit nichts nach. Aber wäre um ihn herum nicht der glänzende Rahmen, die ganze kluge, prunkvolle Regie des päpstlichen Hofhaltes, die gerade, wie der Kultus selbst, empfängliche Gemüter nur zu leicht besticht, so brächte er sicher nicht auch starke Seelen aus dem Gleichgewicht, denn jenes geheimnisvolle Fluidum, das Leo umgab, geht von diesem behaglichen Greise, der manchmal etwas Frauenhaftes in seinen Gesten und Bewegungen hat, ganz und gar nicht aus. Man kann sich nur über die Freundlichkeit freuen. Und Leute mit hellen Ohren mögen sich manchmal darüber wundern, daß er im Gespräch mit ihnen Dinge berührt, die sie wirklich tief und innerlich treffen. Aber die Suggestion, die hier von allem Drum und Dran ausgeht, ist so groß, daß nur die Wenigsten sich fragen: „Wie kommt denn dieser fremde Priester dazu, gerade diese Saite bei mir anzuschlagen?“

Nun, dieses Geheimnis ist einfach genug. Jedem Empfang beim Papst geht eine genaue Erkundigung über den eine Audienz Heischenden in seiner Heimat voran. Eine Erkundigung nach Leumund und Ruf, und die Zeit dafür wird gewonnen, daß bei dem Nachsuchen um eine Audienz regelmäßig erklärt wird, es könnten wohl ein bis zwei Wochen vergehen bis die Audienz in die Reihe der vorgemerkten eingeordnet werden könne. Und bei Protestanten ist die Angabe erwünscht, ob da nicht irgendwo eine Stelle ist, wo sie sterblich sind, wo ein Leid sie drückt, ein Kummer, ein Schaden, dem man mit himmlischen Tröstungen und irdischen Mitteln beikommen kann. Und wer hat nicht solch eine Druckstelle seiner Seele? Und da niemand besser als der katholische Priester, mag er in Bombay oder Husum sitzen, über das innerste Leben der Menschen seiner Umgebung unterrichtet ist, mögen diesen Berichten nach Rom nur selten solche Fingerzeige fehlen. Man weiß, daß es Leo oft gelang, sich Menschenherzen, auch stolze, herbe und wohlumgürtete, aufzuschließen. Tut es Pius ihm gewiß auch daran nicht gleich, auch ihm wird es nicht an Erfolgen fehlen. Und wer einmal dem Papst Vertrauen geschenkt hat, der ist einer, mit dem die Kirche rechnet, und er mag wandern, wohin er will, die Kirche verliert ihn nicht aus den Augen, und die geistlichen Herren werden ihn zu finden wissen. Man kann ruhig sagen: mancher Uebertritt zur katholischen Kirche fing mit einer seelischen Erschütterung bei einer Papstaudienz an.

Und wenn es auch nicht immer soweit kommt, eine dankbare, gewissermaßen halb zärtliche, halb ehrfurchtsvolle Erinnerung an den Papst und die Kardinäle, die so freundlich waren, bleibt. Man darf ohne Uebertreibung behaupten, bei den deutschen protestantischen Romfahrern ist der Vatikan beliebt. Und niemand denkt daran, wie die Kardinäle alles Weltgeschehen verfolgen, wie jedes neue Buch, jeder halbwegs beachtenswerte Aufsatz dort studiert wird, nicht aus Freude am Wissen, sondern einzig und allein aus diesem einem Grunde, immer in Fühlung mit der Welt zu bleiben, damit sich der kirchliche Einfluß immer den Anforderungen der Welt anpassen kann.“

Einschränkung in der Konzessionierung neuer Apotheken in Provinz-Städten.

Offiziös wird geschrieben:

„Es ist bemerkenswert, daß die Zahl der Bewerber um neue Apothekenkonzessionen in Großstädten stets eine sehr große ist, während meist eine verhältnismäßig nur geringere Anzahl von Bewerbungsgesuchen bei Ausschreibung von Neukonzessionen in mittleren oder kleineren Orten eingeht. Diese Tatsache zeigt, wie in den Kreisen der Konzessionsbewerber die Ertragsfähigkeit der Apotheken an kleineren Orten eingeschätzt wird. Tatsächlich hat die Entwicklung des Krankenhauswesens und damit auch der Krankenhausapotheken innerhalb des letzten Menschenalters auf den Umsatz und die Lebensfähigkeit der gewerblichen Apotheken einen entscheidenden Einfluß gewonnen. Einzelne Krankenhausapotheken weisen einen Umsatz auf, der dem einer ganzen Anzahl gewerblicher Apotheken von durchschnittlichem Umfange zusammen gleichkommt. Trotzdem sind die Wünsche, daß eine den Verhältnissen entsprechende Vermehrung der Apotheken stattfinde und dadurch für die konditionierenden Apotheker die Gelegenheit, sich selbständig zu machen, erweitert werde, als berechtigt anzuerkennen. Die Medizinalverwaltung ist nicht nur in der Zentralinstanz, sondern auch in der Provinzialinstanz fortgesetzt bemüht, eine angemessene Apothekenvermehrung herbeizuführen. Sie tut aber recht daran, mit der Einrichtung neuer Apotheken zurückzuhalten, da sich bereits vielfach neu errichtete Apotheken als zunächst noch nicht lebensfähig erwiesen haben. In jedem Falle muß das Bedürfnis nachgewiesen sein. Dieses kann jedoch nicht allein durch die Einwohnerzahl begründet werden. Es ist zu beachten, daß in immer steigendem Maße neben der Bevölkerungsziffer die Verkehrsverhältnisse an Einfluß auf den Umsatz der Apotheken gewinnen. Jede Verbesserung der Verkehrsverhältnisse des Nahverkehrs durch Kleinbahnen, Automobilomnibusse, Einlegung von Vorortszügen auf den Vollbahnen usw. entzieht den in der Nähe von großen Verkehrszentren gelegenen kleineren Orten einen Teil des Arzneiverkehrs und führt ihn jenen zu. Es kann daher wie in der Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses von einem Regierungsvertreter ausgeführt wurde, kein Gedanke daran sein, in Vororten großer Städte, mögen sie sich auch noch so rasch entwickeln, die Apotheken in demselben Tempo zu vermehren wie in den großen Städten selber. Aber auch wo die Vermehrung der Einwohnerzahl an einem Orte und seine Verkehrsverhältnisse die Anlegung einer neuen Apotheke theoretisch angezeigt erscheinen lassen, läßt sich diese Maßregel oft praktisch zunächst nicht durchführen, weil kein Platz zu finden ist, an dem die neue Apotheke einigermaßen gleichmäßige Konsumptionsgebiete mehreren der alten Apotheken entziehen würde. Die örtlichen Verhältnisse liegen häufig so, daß, wohin man eine neue Apotheke auch legen würde, sie nur einer oder allenfalls zweien der vorhandenen Apotheken Konkurrenz machen und diese dadurch in unerträglicher Weise beeinträchtigen würde, während die anderen unberührt blieben. Unter solchen Umständen bleibt der Verwaltung gar nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Entwicklung einzelner Ortsteile soweit vorgeschritten ist, daß die Apotheke, zu deren Absatzgebiet sie gehören, die Teilung mit einer neuen Apotheke ertragen kann.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm Heutigen gemeldet: Heute morgen war an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst, welchen der Kaiser selber abhielt. Die Predigt, zu deren Beginn der Kaiser auf die große Bewegung in der Frage „Hat Jesus gelebt“ hinwies, knüpfte an die Textworte Evang. Lucae 23 Vers 44 ff. an. An dem Gottesdienst nahmen der Reichskanzler und die an Bord wohnenden Herren der Umgebung teil.

— Zu den Beratungen der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern über die Wertzuwachssteuer schreibt man: Die großen Bedenken, welche in den Kreisen der Landwirtschaft gegen die Fassung des Gesetzes bestehen, beruhen vor allem darauf, daß der Wertzuwachs bei land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken überwiegend auf die Tätigkeit des Besitzers zurückzuführen ist. Durch das Aufgeben der Dreifelderwirtschaft und durch den Uebergang zu anderen Wirtschaftsmethoden, durch Fleiß und Intelligenz entsteht bei kleinbäuerlichen Besitzungen, besonders in Gegenden ohne Bevölkerungszunahme, allein der Wertzuwachs solcher Grundstücke. Man würde direkt die kulturfortschrittliche Tätigkeit hemmen, wenn man diesen Zuwachs zum Gegenstand der Besteuerung machen wollte. — Beim Verkauf landwirtschaftlich benutzter Grundstücke hängt auch der Preis sehr wesentlich mit von den auf dem Grundstück vorhandenen Erzeugnissen ab. So lange diese Erzeugnisse vom Grundstück nicht zu trennen sind, müssen sie als wesentliche Bestandteile des Grundstücks angesehen werden. Der durch diese Erzeugnisse hervorgerufene Wertzuwachs würde also der Besteuerung unterliegen. Das ist besonders bei forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken durchaus zu vermeiden. Denn es ist denkbar, daß der Käufer eines Waldgrundstückes den ganzen Wald abholzt und das entholzte Grundstück zu einem Preise verkauft, der mit dem Preise des Holzes zusammen ihm einen großen Gewinn bringt, ohne daß dieser Gewinn steuerpflichtig wird, wenn der das Holz mitumfassende Erwerbspreis mit dem Veräußerungspreis des abgeholzten Grundstückes verglichen wird.

* **Primkenau,** 26. Juni. Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sind zu den Beisetzungsfeierlichkeiten hier eingetroffen. Die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, Prinz Adalbert und Prinz Oskar sind gestern abend nach Primkenau abgereist.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht die Antwort des Ministeriums des Aeußeren auf die an ihn gestellten Fragen wegen der Erhöhung der deutschen Zollsätze auf Schaumweine. Der Minister des Aeußern Pichon teilt mit, daß er den französischen Botschafter in Berlin beauftragt habe, wegen der Erhöhung der Zölle Klage zu erheben. Deutscherseits wurde nun in der Antwort darauf hingewiesen, daß diese vorgenommenen Erhöhungen durchaus nicht als eine feindliche Maßregel aufgefaßt werden dürfe. Bei dem zweiten Besuche des französischen Botschafters Cambon an maßgebender Stelle übermittelte dieser neuerdings die Klagen der französischen Handelswelt und ließ schließlich die Möglichkeit durchblicken, daß die deutsche Maßnahme durch eine Zollerhöhung auf deutsche Produkte beantwortet werden dürfte. Pichon fügte hinzu, daß er sich bemühen werde, die Interessen der französischen Handelswelt zu schützen und daß er bestrebt sein werde, das Gegenseitigkeitsverfahren zwischen Deutschland und Frankreich zu sichern.

Lokales.

* Merseburg, 27. Juni.

* **Landwirtschaftlicher Kreistag.** Bei der gestrigen Versammlung in Lauchstedt wurde folgendes Telegramm an den neuen Herrn Landwirtschaftsminister gesandt: Minister für Landwirtschaft Freiherr von Schorlemer-Berlin. Euer Excellenz begrüßen mehrere Hundert, zum ersten landwirtschaftlichen Kreistag und Besichtigung der Lauchstedter Versuchsfelder versammelte Landwirte in Ihrem hohen Amte. Sie wünschen Eurer Excellenz eine erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle der Landwirtschaft und des gesamten Vaterlandes. — Landwirtschaftliche Kreisvertretung Merseburg. — In Auftrage: Graf Hohenthal — Dölkau.

* **Die Berechtigungen der preußischen Mittelschulen.** Für die Reform der Mittelschulen sind, wie man dem „Wr. Tbl.“ schreibt, neue Bestimmungen im Kultusministerium aufgestellt, die spätestens mit Beginn des Schuljahres 1911 in Geltung treten sollen. Es wird nun von der Unterrichtsverwaltung gewärtig erwogen, ob es möglich ist, den Schülern der Mittelschulen nach dem neuen Reformplan die Berechtigung zum einjährigen Dienst durch Ablegung eines Examens vor einer Kommission zu verleihen. Das Examen zur Erlangung der Berechtigung für den einjährigen Dienst kann heute erst nach vollendetem 17. Lebensjahre abgelegt werden. Die Schüler, welche eine Mittelschule absolviert haben, sind also nach den geltenden Bestimmungen nur in der Lage, erst zwei bis drei Jahre nach dem Verlassen der Schule das Examen abzulegen. Da aber die Schüler der Mittelschulen sich überwiegend sogleich einem praktischen Berufe zuwenden, so erreichen sie in der Mehrzahl die Berechtigung zum einjährigen Dienst nicht. Aus diesem Grunde schweben Erwägungen, die Schüler der Mittelschulen unabhängig von dem Lebensalter nach Absolvierung der Schule zu dem Examen vor einer Kommission zuzulassen. Eine solche Maßregel bedeutete einmal eine außerordentliche Entlastung für die höheren Schulen, da eine große Zahl von Schülern, deren Ziel von vornherein nur die Berechtigung zum einjährigen Dienst ist, sich gleich den Mittelschulen zuwenden würde, die dadurch einen außerordentlichen Aufschwung nehmen dürften. Auch für leistungsschwache Gemeinden würde diese Neuregelung eine wesentliche Erleichterung bedeuten, da sie vielfach an Stelle von Realschulen Mittelschulen errichten würden, die eine geringere finanzielle Belastung verursachen, weil sie keine akademisch gebildeten Lehrkräfte erfordern. Die Maßregel würde naturgemäß eine wesentliche Vermehrung der Einjährig-Freiwilligen verursachen, und aus diesem Grunde scheint die Heeresverwaltung der Frage nicht sehr wohlwollend gegenüber zu stehen.

* **Geld-Darlehen der Versicherungs-Anstalten.** Das Reichsversicherungs-Amt hat bestimmt, daß Geld für Bauzwecke usw. künftig nicht mehr unter 3½ % ausgeliehen werden soll.

* **Kinderfest.** Wieder einmal ist das Kinderfest herangekommen, auf das sich Jung und Alt lange vorher freut. Bereits am gestrigen Sonntag war es, wie üblich, auf dem Festplatz sehrdelebt, und heute, am Montag, schlugen schon um 5 Uhr früh die kleinen Tambours Reveille. Die Stadt ist mehrfach beflaggt, das Wetter ist zweifelhaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100628-13/fragment/page=0001

* **Neubau.** Von dem der Frau Witwe Gärtnereibesitzer Richter gehörigen Gelände an der Christianen-Straße, das durch die Kliabrücke von den vormals Gümher'schen Häusern getrennt wird, ist ein größerer Komplex an Herrn P. verkauft worden, der daselbst ein Etagen-Haus großen Stils aufzuführen gedenkt. Der Preis, der für den Quadratmeter Gelände gezahlt worden ist, entspricht Dem, was man neuerdings für Gelände in guter Lage an Straßenfronten in Merseburg zu zahlen gewohnt ist.

* **Roter Lappen.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat sich ein „Genosse“ das Vergnügen gemacht, am Blitzableiter des Kaiser Friedrich- (Sixti-) Turms einen roten Lappen anzubringen, wahrscheinlich aus Freude über den Ausgang der Reichstags-Stichwahl in Büdingen und die Gesolgschaften.

Provinz und Umgegend.

* **Naumburg,** 23. Juni. Durch den gestern in Interlaken erfolgten Tod des Generals Edler von der Planitz hat auch das hiesige Domkapitel einen Verlust erlitten, denn er war am 16. Okt. 1904 an Stelle des verstorbenen Generals v. Voigts-Rhetz in das Kapitel eingeführt worden, in dem er die Stelle des Seniors bekleidete.

* **Eckartsberga,** 23. Juni. Die zur Erledigung kommende hiesige Bürgermeisterstelle soll nach einem Beschlusse der Stadtverordneten vom 20. Juni mit 1500—2100 Mk. aufsteigendem Gehalte für 1. Oktober ausgeschrieben werden.

* **Naumburg,** 25. Juni. Die Berufung des bisherigen Oberlehrers Professor Dr. Schroeder am Joachimsthal'schen Gymnasium in Wilmersdorf zum Direktor des Domgymnasiums in Naumburg a. S. ist bestätigt worden.

* **Weißenfels,** 25. Juni. Das Direktorat des Schullehrerseminars zu Weißenfels ist vom 1. Juli 1910 ab dem bisherigen Direktor des Schullehrerseminars in Franzburg Schütze übertragen worden.

* **Schkeuditz,** 26. Juni. Für die Fertigstellung der Außenbahn Lützschena-Schkeuditz wird am 9. Juli cr. der erste Spatenstich getan werden. Mit der vollen Herstellung der Bahn hofft man Mitte, spätestens Ende August fertig zu werden, so daß alsdann die Aufnahme des Betriebs würde erfolgen können. Die Wagen für Passagiere stehen bereits fix und fertig in Leipzig, bezw. Schkeuditz, sie sind elegant, bequem und praktisch eingerichtet und enthalten auch Heizvorrichtung.

Benkendorf, 25. Juni. Hier wurde heute früh um ½2 Uhr ein Einbruch in das Bahnhofsgebäude verübt. Die Burschen stiegen durchs Fenster und drangen in den Raum, wo der Fahrkartenverkauf stattfindet. Da ein Automat umfiel, flohen die Einbrecher, weil der Lärm Leute herbeirief. Sie nahmen ein Fahrrad mit. Sonst haben sie aber nichts erbeutet.

* **Torgau,** 24. Juni. Bei einer Schwimmübung der hiesigen Artillerie auf der Elbe ist heute der in einem Rettungskahn stationierte Kanonier Thieme, als er mutig um einem Kameraden Hilfe zu bringen, in den Strom sprang, in einen Strudel geraten und ertrunken.

* **Nordhausen,** 25. Juni. Der aus Amerika zum Besuch hier weilende Schwiegersohn der Kleiderhändlerin Frau Bösel war auch zu seinen in Schneidemühl wohnenden Verwandten gereist. Die Freude des Wiedersehens hatte ihn so aufgeregt, daß er von einem Herzschlag befallen wurde. Am andern Morgen fand man ihn tot im Bette vor.

* **Mühlhausen,** i. Th. 24. Juni. Die Zimmerer haben in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung gleich den Maurern beschlossen, den Dresdener Schiedsspruch anzuerkennen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Spätestens am Montag werden alle hier ausgesperrt gewesenen Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter wieder beschäftigt werden.

* **Jena,** 24. Juni. Ein im Examen stehender hiesiger Student bittet in den Zeitungen seine Kommilitonen, nächtlichen Radau zu unterlassen, da er sonst in seiner Examensarbeit gestört wird. Die Bitte wird Erfolg haben!

* **Vom Oberharz,** 25. Juni. Noch klingt tagsüber das Glöcklein über dem Gipfel des „Samson“ bei St. Andreasberg, das Jahrhunderte hindurch kündete, daß in dem nach und nach bis zu mehr als 2000 Fuß niedergebrachten Betriebe alles in Ordnung war. Aber sein Klingen erweckt nur wehmütige Empfindungen; es ruft nicht mehr zutage, daß dort unten förderliche Arbeit geleistet, gleißendes Erz, blinkendes Silber gebrochen wird, sondern nur, daß da unten die letzten Hauer an der letzten Arbeit des Zerstörens, der Abrüstung sind. Alle maschinellen und irgend noch verwertbaren Einrichtungen werden herausgehoben; man hofft damit bis Oktober fertig zu sein. Dann folgt während längerer Zeit noch der Schlußabbau, die Ueberwölbung und darüber das Verstürzen der tiefsten Schächte, der Einfahrtschächte mit der Steigkunst und der Förderschächte mit den Tonnen an endlosem Drahtseil. Ist auch diese Arbeit getan, so werden auch die Tagesbauten abgebrochen und nur in der Erinnerung wird noch leben, daß hier einst treue Knappen in jahrhundertelangem Schaffen im Schoß der Erde deren köstlichste Schätze gefördert haben. Das Glöcklein hat dann ausgeklungen . .

Zum Bomben-Attentat in Friedberg.

* **Frankfurt** a. M., 25. Juni. In der Bombenaffäre erläßt der Frankfurter Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: „Bombenanschlag, Raub- und Mordversuch“ — 300 M. Belohnung. In der Nacht zum 15. Juni ist in dem Luftschacht der Villa des Bankiers Mayer in Frankfurt, Unterlindau, eine Zeitzünderbombe zur Explosion gebracht worden welche das Gebäude und die Nachbarhäuser beschädigte. Als Bombe wurde eine Blechbüchse, gefüllt mit einem Nitrosprengstoff, Eisenstücken usw. verwendet. Die Täter ergriffen, von herannahenden Polizeibeamten überrascht, die Flucht auf Fahrrädern. Zwei Tage nach diesem mißlungenen Anschlag erhielt der Bankier Mayer einen Erpresserbrief, in dem er unter Androhung der Ermordung zur Hergabe von 10,000 M. postlagernd Amsterdam aufgefordert wurde. Auf dieses Schreiben erfolgte dann am 19. Juni ein neuer Drohbrief in englischer Sprache. Ferner wurde am 22. d. M. nachmittags gegen 4 Uhr unter der Rathaustreppe in Friedberg in Hessen eine ähnliche Bombe zur Explosion gebracht, die das Gebäude sehr stark beschädigte. Kurze Zeit nach dieser Explosion versuchten zwei maskierte Personen die dortige Reichsbankstelle zu berauben und den Bankvorsteher zu ermorden; er ist durch einen Revolverschuß erheblich verletzt. Als Täter für beide Verbrechen sind folgende Personen anzusehen: 1. ein Unbekannter, etwa 25 Jahre alt, zirka 180 Meter groß, schlanke Gestalt, hageres Gesicht, dunkelblondes, links gescheiteltes volles Haar, bartlos. Er trug dunkelblauen, zweireihigen Sackanzug, weißen Strohhut. Auf dem rechten Unterarm befanden sich die deutsche und die amerikanische Flagge in Tätowierung gekreuzt. Er führte bei sich einen Befähigungsnachweis für Chauffeure, lautend auf den Namen Anton Burkenstein, geboren 17. Juli 1884 zu Neu-Rohlau, Bezirksamt Falkenau an der Eger, aus Halle. Am linken Oberkiefer fehlte ein Eckzahn. Bei der Verfolgung entleibte sich der Unbekannte durch einen Schuß. Die Leiche wurde in vier verschiedenen Situationen photographiert. Man sieht deutlich das kreisrunde Loch an der rechten Schläfe. Ferner fand man bei ihm die Photographien von zwei jungen Mädchen. (Es handelt sich bei diesem Mann um den gewissen von der Berliner Kriminalpolizei festgestellten Winges. D. Red.) 2. Ein Unbekannter, etwa 20 bis 22 Jahre alt, 1.60 bis 1.65 Meter groß, schmächtig, glattes, blondes Haar, bartlos, trug dunkelblauen oder grauen modernen Sackanzug, weißen Strohhut oder Reisemütze oder grünen Samthut. Er nannte sich Friedrich Schmitt aus Darmstadt. Auch er ist nach der Tat flüchtig geworden. Beschlagnahmt wurden folgende Effekten der Täter: Zwei schwarze Satinhalbmasken, zwei weitere Bomben mit Zündschnuren versehen, ein Brennabor Fahrrad Modell 1a Nr. 389,196, zwei leichte Halbgummistiefel und Sportmütze ferner 4700 Mark in bar. Besonders interessiert der Verbleib eines schwarzen Handmusterkoffers, wie ihn Reisende zu führen pflegen, der im Besitz der Täter sich befand und den er mitgeführt hat.

Wie weiter aus Friedberg gemeldet wird, haben die Verbrecher, wie jetzt bekannt wird, schon vor acht Tagen Bombenversuche im Freien angestellt. Ein Förster aus Ockstadt hat sich gemeldet und diese Mitteilung gemacht. Er habe vor etwa acht Tagen im Ockstädter Tannenwalde einen furchtbaren Krach vernommen und gleich darauf eine Dampfwolke aufsteigen sehen. Als er sich näherte, verschwanden zwei junge Leute auf ihren Fahrrädern in der Richtung nach Nauheim. An der Explosionsstelle entdeckte er ein Loch von 1½ Meter Tiefe und 3 bis 4 Meter Durchmesser. Die Erschütterung war sehr stark.

* **Berlin,** 25. Juni. Der Friedberger Bankräuber, der sich nach dem Attentat auf die Reichsbank erschoß, ist als der am 24. September 1889 in Leipzig geborene Kommis Winges ermittelt worden. Er war bereits 1906 in München wegen Bankraubes ermittelt worden, und vermittelst einer Photographie aus dieser Zeit gelang der Berliner Polizei die Indentifizierung.

* **Friedberg,** 25. Juni. Der Chauffeur Barkenstein aus Halle, dessen Legitimationskarte bei dem toten Bankräuber Winges gefunden wurde, befindet sich in Rottleberode im Harz. Er erklärte, daß ihm seine Legitimationskarte gestohlen worden sei.

* **Friedberg,** 26. Juni. Nun ist auch der vermutliche Komplice des Winges durch die Berliner Polizei festgestellt worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist dieser Komplice mit dem 1890 zu Neuß geborenen Willi Hockradt identisch. Die Ermittlungen der mit den Recherchen betrauten Beamten, Kriminalinspektors Braun und Kriminalkommissars Bonberg, erweisen, daß auch der Münchener Bankraub von Winges mit Hockradt gemeinschaftlich verübt wurde. Auch sonst hat Hockradt verschiedene Straftaten auf dem Kerbholz. Seit dem Friedeberger Bombenattentat war er spurlos verschwunden. Noch in der späten Nachtstunde flogen aus dem Berliner Polizeipräsidium unzählige Telegramme an alle Polizeibehörden des In- und Auslandes, die diesen neuesten Stand der Dinge mitteilten und um sofortige Festnahme des Gesuchten bitten. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt noch ein dritter Komplice in Frage, doch konnte über dessen Persönlichkeit bis zur Stunde noch nichts festgestellt werden. Die Berliner Kriminalpolizei nimmt an, daß Winges in Berlin nicht unbekannt gewesen ist. Besonders interessiert der Verbleib des schwarzen Musterkoffers, den die beiden bei sich geführt haben, eines Koffers, wie ihn Reisende zu führen pflegen. Winges wurde wegen des Bankraubes in München zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt. Als er im vorigen Jahre aus dem Gefängnis entlassen worden war, begab er sich nach seiner Heimatstadt Leipzig und trat dort bei einem Baumeister Haensch in Stellung. Im April d. J. unterschlug er diesem 8000 Mark und floh nach Luxemburg, wo sich seine Spur verlor.

Prozeß Frau v. Schoenebeck-Weber.

* Allenstein, 25. Juni.

Die Vernehmung der Zeugen ist noch immer nicht beendet, da solche noch weiter benannt werden. Was das zuletzt vernommene Frl. Neugebauer betrifft, die früher mit Goeben zusammen gelebt und jetzt kein Reisegeld von Berlin nach Allenstein hatte, so ergeben die Aussagen der anderen Zeugen, daß dieses Fräulein in Berlin in Pensionaten, resp. Wohnungen sich aufhielt, die besonders von Herren aufgesucht werden. Sie bestritt natürlich, einen Lebenswandel geführt zu haben, der ein schlechtes Licht auf sie werfe. — Im übrigen wäre es sehr erwünscht, wenn dieser Mord- und Schmutz-Prozeß nun bald zu Ende ginge.

Gerichtszeitung.

* **Leipzig,** 24. Juni. Wie der „Zeitungs-Verlag“ berichtet, hatte der geographische Verlag, Leipzig, die Bezahlung einer Anzeige verweigert, weil die Placierung nicht der Vorschrift entsprechend erfolgt war. Der Verlag der in Frage stehenden Zeitung hatte die Placierungsvorschrift nicht ausdrücklich anerkannt, und deshalb war es vorauszusehen, daß der Geographische Verlag von den Gerichten zur Bezahlung der beanstandeten Anzeige verurteilt werden würde. Dies ist inzwischen geschehen. Nachdem zuerst das Amtsgericht Leipzig gegen die Firma entschieden hatte, hat sich jetzt das Landgericht Leipzig diesem Urteil angeschlossen. Es bleibt also dabei, daß Platzvorschriften nur dann rechtskräftig sind, wenn über sie ausdrücklich eine Vereinbarung stattgefunden hat. Die einfache Vorschrift ist nicht rechtsverbindlich.

* **Schweidnitz,** 24. Juni. Wegen Ermordung seines eigenen Vaters wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Paul Patzelt aus Rudolfswaldau vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Luftschiffahrt.

* **Mannheim,** 24. Juni. Auf dem hiesigen Flugplatze ereignete sich gestern um 4 Uhr ein schwerer Unfall. Die Aviatiker Fuest und Schlegel wollten einen Aufstieg unternehmen. Beim Anlaufen kippte der Apparat um, doch blieb die Maschine in völliger Tätigkeit. Ein hinzueilender Monteur, der den Apparat aufrichten wollte, erhielt durch den Propeller einen Schlag und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die beiden Aviatiker kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Apparat wurde vollständig demoliert.

Vermischtes.

* **Leipzig,** 25. Juni. Heute morgen 5 Uhr wurde im Hofe des neuen Landgerichts der Zimmergeselle Hermann Robert Georgi, der am 4. August 1909 den Oberregierungsrat Freiherrn von Wöhrmann in Prödel ermordete, durch den Scharfrichter Brand hingerichtet.

* **Breslau,** 25. Juni. In Warschau ist der internationale Gauner Jakob Lichtenberg verhaftet worden, der u. a. 1907 bei dem Berliner Bankhause Bleichröder u. Ko. auf einen gefälschten Scheck 50 000 Mark erschwindelt hat.

* **Dresden,** 25. Juni. Frau v. Schönebeck-Weber hat in Niederlößnitz bei Dresden eine Villa mieten lassen, um nach Beendigung ihres Prozesses dort Wohnung zu nehmen. Danach scheint Frau von Schönebeck-Weber stark auf ihren Freispruch zu rechnen. In dem Nachbarorte Radebeul wohnen die Schwiegereltern der Frau von Schönebeck-Weber.

* **Berlin,** 26. Juni. Das neueste Heft von Harden's „Zukunft“ ist beschlagnahmt worden, angeblich wegen zu kräftiger Ausdrücke im Prozeß gegen Frau von Schönebeck.

* **New York,** 25. Juni. In Lynn (Massachusetts) wurde ein Schuhfabrikant am hellen Tage in belebter Straße von drei Räubern erschossen und seiner Barschaft in Höhe von fünftausend Dollar beraubt. Zwei Räuber sind von der Polizei nach hartnäckiger Verteidigung erschossen worden, den dritten nahmen die Beamten gefangen.

* **Vom Südharze,** 24. Juni. In der Nacht zum 22. ds. Mts. (Sommersanfang) sind an einzelnen Stellen südharzerischer Gemarkungen unter dem scharfen Nordwinde die Kartoffeln erfroren.

* **Bologna,** 25. Juni. Hier beging eine junge Dame aus guter Familie Selbstmord, indem sie sich unter einen heranbrausenden Zug warf. Sowohl das Mädchen, als ihr Vater, der ihr nacheilte, wurden zerschmettert.

* **Teplitz,** 25. Juni. Ein in dem Orte Sobborten vermißtes 16jähriges bildhübsches Fabrikmädchen Dittrich wurde ermordet aufgefunden. Es liegt Lustmord vor.

* **Berlin,** 22. Juni. Dem Arbeiter Bernhard Hartmann in Fürstenwalde hatte seine Braut, die Arbeiterin Martha Kapel, wegen eines Zerwürfnisses den Laufpaß gegeben. Hartmann kann auf Rache. Als er ihr auf der Schloßbrücke in Fürstenwalde begegnete, hob er sie in die Höhe und schleuderte sie über das Brückengeländer in die Spree. Es gelang Passanten, das Mädchen zu retten. Hartmann flüchtete, wurde aber später in seiner Wohnung festgenommen.

* **München,** 23. Juni. Der Polizeibericht meldet: In der vergangenen Nacht kamen 150 bis 200 Verbindungsstudenten in Couleur mit der Eisenbahn von Großhesselohe zurück. Während der Fahrt benahmen sie sich höchst ungebührlich. Ein Stud. ing. kletterte während der Fahrt auf die Lokomotive, machte sich an dem Stellhebel zu schaffen und setzte wiederholt die Dampfpfeife in Tätigkeit. Die Bahnbeamten hatten Mühe, den Zug ordnungsmäßig zu fahren. Im Münchener Hauptbahnhof, wo der betreffende Stud. ing. durch einen Schutzmann angehalten wurde, versuchten die übrigen Studenten, die Festnahme zu verhindern. Die Ruhe konnte erst durch das Eingreifen weiterer Schutzleute hergestellt werden, wobei eine größere Anzahl Studenten zur Personalfeststellung festgenommen wurden.

Kleines Feuilleton.

* **Das stille Zimmer zu Utrecht.** Den Anhängern und Fanatikern der Antilärmbewegung ist Heil widerfahren: endlich ist es gelungen, ein völlig geräuschloses Zimmer herzustellen. Versuche dazu hat es schon gerade genug gegeben; sie alle mißlangen, darunter auch der, den Wilhelm Wundt im psychologischen Laboratorium zu Leipzig angestellt hatte: eine Füllung der Mauern mit Bauschutt sollte jedes Geräusch abhalten. Nunmehr hat in einer der letzten Sitzungen der Amsterdamer Königlichen Akademie der Wissenschaften Professor H. Zwaardemaker von der Universität zu Utrecht über seine erfolgreiche Konstruktion eines völlig geräuschlosen Zimmers berichtet. Zu der absoluten Geräuschlosigkeit gehört nicht nur die Tatsache, daß keinerlei Schall von außen eindringen kann, sondern auch die andere, daß kein Schall im Innern zurückgeworfen wird. Das geräuschlose Zimmer ist eine Art „Doppeldose“. Seine Wände bestehen aus sechs Schichten, zwischen deren zweiter und vierter ein drei Zentimeter luftleerer Raum liegt. Mit Holz, Korkstein und Sand sind die anderen Schichten ausgefüllt. Die Innenwände, die aus porösen Steinen bestehen, sind mit geflochtenem Pferdehaar, der sogenannten Trichopidse, bekleidet, einem Material, das schon auf der Flämischen Naturforscherversammlung von 1902 durch Professor H. Biltris (Gent) als akustisch undurchlässig empfohlen worden war, und das in Belgien längst zur Bekleidung von Telephonzellen verwendet wird. Im Dach des Zimmers befinden sich Schichten aus Blei, Holz, Asphaltpapier, Seegras und Kork. Der Boden, der aus Marmor besteht, ist isoliert und von einem dicht gewebten Smyrnateppich bedeckt. Die Seitenwände sind von akustisch isolierten Bleistangen durchbohrt. Hinreichende Proben haben ergeben, daß der Raum absolut resonanzlos ist. Er wird zu klinischen Untersuchungen benutzt werden.

* **Opfer des Blitzes.** Aus Hannover wird gemeldet: Bei einem gestern nachmittag in Hannover und Umgegend niedergegangenen schweren Gewitter wurden in Loccum drei Personen, die während des Gewitters auf dem Felde Pferde hielten, vom Blitz erschlagen, acht andere, die Schutz unter einem Gebüsch gesucht hatten, vom Blitz betäubt und zum Teil schwer verletzt. — Bei Zweibrückenschlag der Blitz in einen Baum, unter dem eine Anzahl Kinder Schutz gesucht hatten, und tötete zwei der Kinder, ein vier- und ein zwölfjähriges. Die übrigen Kinder wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Zinal** (Schweiz), 26. Juni. Geheimer Oberregierungsrat Dungs vom Reichsjustizamt in Berlin, der am 23 dss. Mts. bei einer Wanderung abgestürzt ist, war morgens um 7 Uhr zu einem Waldspaziergange aufgebrochen, auf dem er an eine gefährliche Stelle, den sogenannten Jägersteig, kam, wo man durch einen Sprung auf die andere Seite der Schluchte gelangen kann. Geheimrat Dungs stürzte 200 Meter tief ab. Eine Rettungskolonne, bestehend aus Bergführern, Hotelangestellten und Touristen fand die Leiche, die unter großen Schwierigkeiten geborgen wurde. Die Beerdigung findet heute in Vissoye statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100628-13/fragment/page=0002

Die Kreistierschau für den Kreis Querfurt
— Jubiläums-Tierschau —

aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Vereine Steigra und Querfurt verbunden mit einer Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten findet

Mittwoch, den 6. Juli cr. in Querfurt

statt.

Angemeldet sind ca. 100 Pferde, 140 Rinder, Simmentaler Rasse, 50 Niederungstiere, 40 Schweine, 70 Schafe und 15 Schäferhunde sowie ca. 70 Lose Geflügel und Kaninchen.

Die Ausstellung dauert von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Die Herren Landwirte werden zum Besuch freundlichst eingeladen.

Der Ausstellungs-Ausschuß.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei – für Jedermann – käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von

Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem **außergewöhnlich billigen Preise** von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester **Volksdichter „Fritz Reuter" sollte in keinem deutschen Hause fehlen!** Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine **vollständige** Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch **vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen,** guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. **Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter" ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk.** Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

MAGGI's Bouillon-Würfel à 5 Pfg.

zu Bouillon-Suppen, zu Gemüsen, „ Fleischgerichten, „ Saucen usw.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.

Natur-Theater

Heuschkel's Berg.

Mittwoch, 29. Juni, Anfang 8

Die Räuber.

Drama in 5 Akten von Schiller.

(Die Räuberszenen.)

Im 2. Akte erscheinen Karl Moor und Roller zu Pferde. Bei Eintritt der Dämmerung wird das Terrain mit Fackeln und Lampions erleuchtet. Numerierte Plätze à 1.50, nichtnumerierte à 0,75, sowie Schülerbillets à 1.00 und 0.50 vorher beim Herrn Kaufm. **Frahnert.** An der Abendkasse pro Billet 0.25 Zuschlag.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Witte.

Herrschaftl. 2. Etage

6 Räume und Zubehör, sowie kl. Garten sofort zu vermieten.

Besichtigung zwischen 5 und 7 Uhr.

Poststraße 6.

Schlossermeister 28 Jahre, selbständ. (gute sichere Existenz) auf großem Dorfe mit Bahnanschluß sucht Lebensgefährtin. Etwas Vermögen erwünscht. Näheres unter Chiffre **1467** an diese Zeitung. (1467

Strümpfe aller Art

werden neu- und angestrickt. (665

Sand 22 pt.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen von Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachfl.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Achtung — Rasenbleiche.

Waschen u. Plätten auch f. Herrschaften nimmt an **Sand 22** pt.

Grüne Nüsse, Puffbohnen, neue Kartoffeln

empfiehlt

Otto Lippold,

Bürgergarten. (1463

Rohrkörbe aus ganzen Rohrstangen gearbeitet sind billigste für jeden Wirtschaftsbetrieb, 3mal länger haltbar als Weidenkörbe; dabei leicht und ansehnlich. Kaufe direkt von Rohrkorbfabrik

Julius Treibar in Grimma 269.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getraut: Der Sergeant Hermann Steinhauer aus Magdeburg mit Frau Margarete geb. Dahn. — Beerdigt: Die Ehefrau des Kanzleirats Pohle, Auguste geb. Lendrich; die Ehefrau des Rentiers Hoffmann, Antonie geb. Reiß.

Stadt. Getauft: Gertrud Margarete, T. d. Kellners Krumpe; Marie Hildegard, T. d. Fabrikarb. Sommer. — Beerdigt: Der S. d. Mechanikers Göhle, die T. d. Maurers Güttel.

Altenburg. Getauft: Olga Lisbeth, T. d. Arb. Pörtz; Marie Frida, T. d. Güterboden-Arb. Ludwig; Fritz Arndt Kurt Willi, S. d. Kaufm. Rodel. — Beerdigt: Frau Luise Straube geb. Engelmann.

Neumarkt. Getauft: Karl Werner, S. d. Bäckermeisters Juckoff; Anna, T. d. Arbeiters Wagner; Gerta, T. d. Contoboten Thieme. — Beerdigt: Der Zwillingssohn des Bäckermeisters Juckoff.

Wäschemangeln

für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattlauf und Momentausrücker, sind unstreitig die **besten der Welt!** Herrliche Wäscheplättung, daher **hohe Einnahme!** Teilzahlung gestattet. **Ernst Herrschuh, Chemnitz 159.** Größte Mangelfabrik. Preisl. gratis.

Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Kgl. Solbad Dürrenberg a. S.,

Bahnstrecke Leipzig—Corbetha.

Sol- und andere medizinische Bäder, Luft-, Sonnen-, Flussschwimmbäder, Einzel- und Gesellschaftsinhalation, **1800 m** lange Gradierwerke, Saaletalpromenaden,

Auskunft kostenlos durch **die Badeverwaltung.** (909

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp

Devise **Semper idem.**

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

STOLLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.

STOLLWERCK

Bad Lobenstein

Stärkstes Moor- und Stahlbad

Trink-, Bade- u. Inhalationskurort I. Ranges. — Fichtennadel-, alle Arten Sol- u. Kohlensäurebäder, Wechselstrom-, elektr. Licht- und Dampfbäder, Vierzellen-, Luft- u. Sonnenbäder, Kaltwasserbehandl., Inhalatorium, Massage, Röntgenlaboratorium, Terrain-, Entfettungs- und Mastkuren. Beste Erfolge bei allen **Herz- u. Nervenkrankh.** Rheumatism. Arten v. Frauenkrankheit, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Leberanschwellung, Nieren- und Blasenleiden, Erkrankungen der Atmungsorgane, Asthma, Skrofulose, Rekonvaleszenz nach all. mögl. Erkrankung. Ausgedehnte Gebirgswaldungen in unmittelbarer Nähe, 5–750m hoch, Bahnkurs—Triptis, Lobenstein u. Saalfeld—Lobenstein—Hof. Gute Verpflg., stylvolle Freiheit. Prospekt gratis d. d. Badedirektion, in Berlin d. Rudolf Mosse u. Filialen.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überzeugt bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 18.5. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sachs. Nachahmungen weise man zurück.

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krähmer.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119100628-13/fragment/page=0003